oft zu Gott, daß er sich ihrer erbarmen, und sie zu guten Leuten bringen möchte.

Im Walde, nahe an der Hauptstraße unter schattigen Lindenbäumen, stand eine Capelle. So oft Dora in deren Nähe kam, ging sie auf dieselbe zu, kniete nieder, und bethete zu Gott um Hülfe in ihrer traurigen Lage.

Als sie eines Tages mit gefalteten Händen auf dem Bethschämel dieser Capelle kniete, und mit Thränen in den Augen dem barmherzigen Gott ihre Noth klagte, ging eine fremde Frau vorüber, welche aus dem Wagen gestiegen war, um den Weg durch den Wald zu Fuß zu machen. Sie sah Dora sehr andächtig bethen, und dabey Thränen vergießen, fragte sie um ihr Anliegen, und da ihr Dora das Herz eröffnet, und der Frau ihre traurige Lage geschildert hatte, erbarmte sich die Frau des armen Mädchens, von der sie wegen ihrer Andacht und Gottesfurcht eine gute Meinung gefaßt hatte, nahm Dora zu sich, und sorgte für sie.

Die Kinder des Advocaten.

Müller war Schreiber bey einem Advocaten, und erwarb in dieser Anstellung so viel, daß er mit seiner Frau und seinen vier Kindern nothdürftig leben konnte. Zu seinem Erwerbe trug auch die Frau durch Handarbeit bey. Der Advocat starb,

und überließ seine Geschäfte und die Leute in seiner Kanzellei einem Amtsgenossen, dem er letzteren bestens empfahl.

Müller hatte nach dem Tode seines Herrn fortdauernden Erwerb; aber er bekam in der Folge ein Augenübel, welches ihn hinderte, die Arbeiten in der Kanzelley des Advocaten fortzusetzen. Er wurde seines Dienstes entlassen, und erhielt aus Mitleiden von dem Advocaten, bey dem er zuletzt gearbeitet hatte, eine Unterstützung, die aber gering war. Diese und der kleine Erwerb seiner Frau reichten auf die dringendsten Lebensbedürfnisse nicht hin, und Müller kam in große Noth.

Als dieses die vier Kinder des verstorbenen Advocaten erfuhren, legten sie von ihrem Spargelde monathlich einen Betrag zusammen, und schickten ihn dem verarmten Schreiber ihres verstorbenen Vaters.

Die Gefangenen.

Die Stadt Posseg in Slavonien wurde im Jahre 1842 durch eine schreckliche Feuersbrunst verheert, welche sehr viele Häuser, die Kirchen und ansehnlichen Gebäude in Asche legte, und nahmenloses Elend verbreitete.

Als die Flamme immer weiter um sich griff, und schon das Gefängniß bedrohte, machten sich die Gefangenen, welche dort verwahrt wurden, ihrer Fesseln los, erbrachen die Thü-